

# Fußball-WM 2022 als Initialzündung für ganze Region

Das Emirat Qatar machte in den vergangenen Monaten viel von sich reden: Ausrichtung des Asien-Cups 2011, Zuschlag für die Fußball-WM 2022 und die Handball-WM 2015. Stadionwelt unterhielt sich mit Tilman Engel von Sport Business Consulting (SBC) International über die Ambitionen Qatars.



*Tilman Engel*

**Stadionwelt:** Die Vereinigten Arabischen Emirate mit Abu Dhabi und Dubai sowie Bahrain und Qatar haben sich in den letzten Jahren mit Erfolg in der Ausrichtung internationaler Sportevents positioniert. Warum aber zieht gerade Katar dabei zuletzt die „dicken Fische“ an Land?

**Engel:** Ein zentraler Unterschied in den Bemühungen dieser Staaten um internationale Sportevents, ist die politische und gesamt-gesellschaftliche Motivation, die den jeweiligen Bewerbungen zugrunde während die Formel 1- und Motorradrennen, die Golf- und Tennisturniere und andere Veranstaltungen in Bahrain oder den Vereinigten Arabischen Emiraten darauf hinzielen, den Tourismus anzukurbeln und für internationale Gäste Angebote zu schaffen – mit einer darauf ausgerichteten Infrastruktur –

stellt sich diese Motivation für Qatar deutlich anders dar. Vor allem seit der internen Machtübernahme durch den jetzigen Emir Hamad bin Chalifa Al Thani 1995 ist das Land sehr bemüht, seine Position in allen Belangen international, vor allem aber in der Golfregion politisch entscheidend aufzuwerten. Man darf dabei nicht vergessen, dass das Land eine Halbinsel am Festlandssockel Saudi-Arabiens ist - mitten im Arabischen Golf und mit einer Seegrenze zum Iran - von der halben Größe Hessens. Vor dem Hintergrund dieser geo-strategischen Lage und einem Handelsbilanzüberschuss von mindestens 60 Milliarden US-Dollar im Jahr, verfolgt die qatarische Außenpolitik eine aktive Positionierung auf der internationalen Bühne.

**Stadionwelt:** Welche Ziele verfolgt das Emirat genau mit seinen Bemühungen?

**Engel:** Im Land werden seit 1995 umfassende Maßnahmen ergriffen, um, die eigene Infrastruktur in allen Bereichen – Bau, Technik, Bildung, Kultur – zu fördern und zu entwickeln. Dabei soll vor allem in der eigenen Bevölkerung das entsprechende Know-how entwickelt werden und zur Anwendung kommen. Dieser Ansatz erfordert erhebliche organisatorische und infrastrukturelle Voraussetzungen, ganz besonders mit Blick auf die Fußball-WM 2022. Internationale Relevanz durch eine gezielte Sportpolitik ist dabei ein bedeutender Faktor der Standortentwicklung für Qatar; dazu zählten auch schon die Asienspiele 2006 und der Asien-Cup 2011, also die Fußball-Asienmeisterschaft. Diese Positionierung wird in Qatar auf höchster politischer Ebene festgelegt. Der Thronfolger des Emirs ist zugleich Präsident des Qatar Olympic Committee (QOC), zwei andere Söhne agieren als de-facto Sportminister und als Vorsitzender des erfolgreichen WM-Bewerbungskomitees. All dies steht in einem engem politischen Zusammenhang mit weiteren Entwicklungen: so ist Qatar als einziges arabisches Land derzeit aktiv am Libyen-Einsatz der NATO beteiligt, und neben der bekannten Doha-Runde zum Welthandel finden dort seit Jahren eine Vielzahl von Konferenzen zu wirtschaftliche und politischen Themen statt. In diesem Kontext fand dort Anfang Mai die 9. IOC-Welt-Konferenz zu Sport und Umwelt statt. Qatar möchte sich bewusst emanzipiert und unabhängig von der regionalen Großmacht Saudi-Arabien positionieren; der Sport ist dabei ein Vehikel von vielen.

**Stadionwelt:** Mit der Aspire Sports Academy betreibt Katar die Entwicklung von jungen Sportlern im Alter zwischen 13 und 18 Jahren aus afrikanischen und asiatischen Staaten. In welcher Form und Intensität bemüht man sich dabei auch um Talente aus der einheimischen Bevölkerung? Ist es in dieser Hinsicht problematisch, dass rund 80 Prozent der Einwohner Ausländer sind?

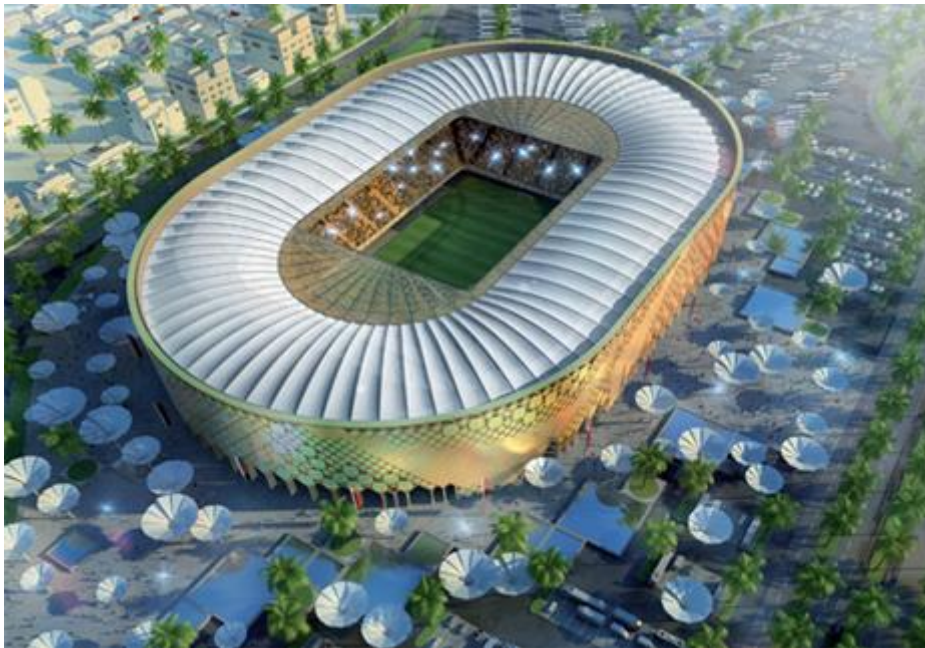
**Engel:** Es stimmt, dass die meisten dieser Sportler aus afrikanischen und asiatischen Ländern kommen. Bevorzugt werden auch Talente aus muslimischen Staaten genommen. In der Aspire Sports Academy werden sechs Kernsportarten betrieben, und die Bemühungen umfassen natürlich auch die einheimische Bevölkerung, von der allerdings 80 Prozent so genannte Expatriates sind. Deren größte Gruppe wiederum stammt aus Indien, Pakistan und Bangladesch. Es gibt auch einige einheimische Talente, allerdings ist gerade bei der indischen Mittelschicht und ihren Familien die aktive Sportpartizipation besonders hoch. Nun ist es aber in Qatar für Ausländer im Normalfall nicht möglich, sich einbürgern zu lassen, lediglich bei Sportlern werden zuweilen entsprechende Ausnahmen gemacht. Gerade im Hinblick auf die Fußball-Nationalmannschaft steht der Fußballverband daher vor einer sehr großen Aufgabe, da diese in der FIFA-Weltrangliste derzeit auf dem 92. Position (von 202) steht. Dies ist im Verband - und bei den fußballbegeisterten Entscheidungsträgern im Land - wohl bekannt. Für die WM 2022 muss es das Ziel sein, dass Qatar in zehn Jahren mit den teilnehmenden Teams mithalten kann. Ein Ausscheiden bei der heimischen WM bereits in der Gruppenphase würde, ähnlich wie in Deutschland, als nationale Schmach empfunden werden. Der Verband wird in den kommenden Jahren umfangreiche Initiativen umsetzen, um die zukünftigen Auswahlspieler der Nationalmannschaft auf ein vergleichbares Niveau mit den europäischen Clubspielern zu bringen.

**Stadionwelt:** Für die WM 2022 werden ja acht bis neun Stadien neu gebaut. Stehen in den kommenden Jahren weitere Sportinfrastruktur-Projekte, zum Beispiel für die Handball-WM 2015, an?

**Engel:** Für die Handball-WM muss nicht mehr viel gebaut werden, da alle Proficlubs über Hallen verfügen, die den Anforderungen des internationalen Verbandes IHF gerecht werden sollten. So gibt es auch Überlegungen, das Tennisstadion in Doha für das Finale in eine Handball-Arena umzuwandeln. Nur für die Fußball-WM 2022 werden in reine Sportprojekte, wie Stadien, Trainingsplätze, Medienzentren, Fanzonen und so weiter bis zu neun Milliarden US-Dollar investiert. Aber selbst dieser Betrag ist nur ein kleiner Teil der circa 180 Milliarden Dollar, die im Rahmen des „Projektes Qatar Vision 2030“ nur in den kommenden fünf Jahren bis 2016 ausgegeben werden sollen. Nördlich von Doha wird die Planstadt Lusail City für 200.000 Menschen entstehen, für deren Entwicklung das Finalstadion der WM, das Lusail Iconic Stadium, eine zentrale Rolle spielen wird. Von Doha wird die North Road an die Nordspitze Qatars in al-Shamal mehrspurig ausgebaut und dann über eine 40-Kilometer-Brücke über den Arabischen Golf nach Bahrain verlängert. Neben der Straßenverbindung ist eine parallele Eisenbahnstrecke unter Leitung eines deutschen Konsortiums in Planung, die weiter in die Arabischen Emirate verlängert werden könnte. Ein weiteres Infrastrukturprojekt umfasst den Bau eines U-Bahn-Netzes; alleine in Doha soll die zukünftige Metro aus vier Linien mit 340 Kilometern Länge und 98 Stationen bestehen. Ähnlich wie in Dubai ist auch eine künstliche Insel „The Pearl“ bereits im Bau. Dort sollen einmal 40.000 Menschen leben, zwar auch in einem gewissen Luxus, aber in einer kompakteren Bauweise. Neben dem Ausbau des Flughafens auf eine Kapazität von bis zu 50 Millionen Passagieren, gehört auch die Anlage eines umfassenden Handelshafens zu den Hauptprojekten. Besonders Hinblick auf die zeitlichen Anforderungen der WM 2022, müssen all diese Vorhaben aber noch wechselseitig integriert werden, was an sich schon eine Mammutaufgabe darstellt. Alleine für die Planungsverfahren muss daher eine dreistellige Millionensumme kalkuliert werden, ohne dass auch nur ein Kubikmeter Beton gegossen wurde.

**Stadionwelt:** Wie können ausländische Unternehmen sich für die zahlreichen Projekte bewerben?

**Engel:** Die Bedingungen sind deutlich herausfordernder als bei öffentlichen Vergabeverfahren in Europa. Generell werden in Qatar alle Projekte nur über sehr komplexe Tender- (Ausschreibung), Bidding- (Angebot) und Procurement (Einkauf) Prozesse vergeben. Unternehmen müssen jedoch eine Reihe von Bedingungen erfüllen, um überhaupt zum Ausschreibungsverfahren zugelassen zu werden. Zunächst müssen die Bewerber über eine rechtliche gültige Repräsentanz in Qatar vertreten sein – es geht also nicht, dass man das beispielsweise von Deutschland aus macht. So gibt es unter anderem die Möglichkeit über ein Joint-Venture mit einem einheimischen Partner, der 51 Prozent der Anteile hält, an einem Bidding-Prozess teilzunehmen. Für Spezialanbieter im Bereich Technologie oder Finanzwesen stehen andere rechtliche Möglichkeiten zur Verfügung. Sodann sollte das Unternehmen bereits an Referenzprojekten beteiligt haben und sich auch kulturellen, sozialen oder Fortbildungsthemen engagieren. Es wird Wert auf Nachhaltigkeit im Rahmen des Qatar Sustainability Assessment System (QSAS) gelegt; Investments in Kultur und Bildung sind dabei besonders gerne gesehen. Allein der Markteintritt in Qatar kann bis zur Zulassung zu einer relevanten Ausschreibung einen längeren Zeitraum in Anspruch nehmen. Bei Nichteinhaltung dieser einzelnen Voraussetzungen wird auch das beste Angebot im Procurement-Verfahren nicht einmal berücksichtigt werden.



Soll den Fortschritt des Landes verkörpern: das Qatar University Stadium

Bild: AS&P - Albert Speer & Partner GmbH / Visualisierung: hhvision, Köln

**Stadionwelt:** Gibt es auch schon Überlegungen für eine Bewerbung der ersten Olympischen Spiele auf arabischem Boden?

**Engel:** Ja, die gibt es in Qatar durchaus. Bei der IOC Weltkonferenz zum Thema Sport und Umwelt, bei der diskutiert wurde, wie große Sportveranstaltungen mit einem möglichst geringen Einfluss auf die Umwelt durchgeführt werden können, sprachen die Gastgeber hinter den Kulissen auch sehr offen über ihr Interesse an einer Bewerbung. Es ist damit rechnen, dass sich Qatar mit seiner Hauptstadt Doha um die Sommerspiele 2024 bewerben wird. Die Argumentation ist dabei ähnlich wie im Fall Brasiliens, wo 2014 erst die Fußball-WM und dann 2016 die Olympischen Spiele stattfinden werden. Mit Russland verhält es sich ja ähnlich.

**Stadionwelt:** Inwieweit begrenzen die Größe und die klimatischen Verhältnisse die Ambitionen Katars? Stehen Aufwand und Ertrag bei der Ausrichtung sportlicher Großereignisse im richtigen Verhältnis?

**Engel:** Unbestreitbare Tatsache ist nun mal, dass es dort im Sommer heiß wird – sehr heiß, was ich selbst mehrere Sommer lang erleben konnte. Es ist aber notwendig bei dieser Thematik die Rolle und Möglichkeiten Qatars in der Gesamtregion zu betrachten. Von Mauretanien an der afrikanischen Westküste über die Maghreb-Staaten und den arabischen Raum ist es bis hinüber nach Südkorea, Japan und auch Australien um diese Jahreszeit überall sehr heiß. Trotzdem hatten Japan und Südkorea die WM 2002, Australien wird 2015 den nächsten Asien-Cup ausrichten. Qatar ist zudem an entscheidender Stelle positioniert, in einer Region mit circa 300 Millionen Einwohnern in arabischen Ländern und über einer Milliarde Muslimen, mit einer potentiellen Ausstrahlung auf alle diese Regionen. Es ist einfach an der Zeit, auch in sportpolitischer Hinsicht Abstand von einem rein eurozentristischem Denken zu nehmen und auch andere Kulturenkreise aktiv an solchen Megaevents teilhaben zu lassen. Zudem verfügt von diesen (Nord-) afrikanischen und mittelasiatischen Ländern und ihren mehreren hundert Millionen Einwohnern nur Qatar über die Mittel und den Willen solche Projekte erfolgreich umzusetzen. Die Fußball-WM 2022 kann daher eine Leuchtturm-Funktion einnehmen und eine Initialzündung für die ganze Region bewirken. Qatar wird sich unter diesen Vorzeichen zu einem Ausbildungs- und Trainingszentrum entwickeln, in dem speziell für diese Regionen, Technologie angesiedelt und weiterentwickelt wird, in dem Know-how für diese Märkte erworben und in die ganze Region weitergegeben werden kann. Der Sport kann hierfür als Plattform dienen.

**Stadionwelt:** Wie könnte sich der Ausgang der kommenden Wahl um die FIFA-Präsidentschaft – je nach Ergebnis – auf die weitere Entwicklung auswirken?

**Engel:** Das Ergebnis wird keinen Einfluss haben auf die weitere sportpolitische Entwicklung atars. In der FIFA wäre der Weg mit einem Sieg Blatters wohl für die nächsten zwei Jahrzehnte vorgezeichnet, er würde ja dann bis 2015 im Amt bleiben, anschließend soll Michel Platini nachfolgen, der momentan noch Chef der UEFA ist. Aber auch hier sollte man einen weiter gefassten Blick haben: Im Prinzip hat der westliche Kultkreis, hat Europa dem Rest der Welt seinen Sport mit seinen Regeln aufgezwungen, und alle anderen Länder haben dies akzeptiert und mitgemacht. Im Fußball gibt es aber längst mehr aktive Spieler in Asien oder Afrika, während die Entscheidungsstellen im Sport - besonders im Fußball - immer noch in einem europäischen Land zwischen den Bergen liegen und aus diesem Umfeld heraus bestimmt werde. Dennoch nimmt – auch vor dem Hintergrund der erneuten Diskussion um die vorgeblichen Umstände der Vergabe der Weltmeisterschaften an Russland und Qatar – niemand mehr Qatar und der arabischen Welt diese WM 2022 weg. Einzelne, die das fordern, können damit vielleicht noch am Stammtisch oder in nationalen Medien punkten, aber diese Sichtweise kann für aufgezeigten Entwicklungen in der globalisierten Welt des Sports von heute nicht mehr ausschlaggebend sein. (Stadionwelt, 26.05.2011)

**Weitere Informationen über Sport Business Consulting (SBC) International:**

[Firmenpräsentation](#)

[Firmenhomepage](#)